

„Berufliche Talente von Frauen fördern das Wachstum“

Frankfurt. Der Bundestag hat die Frauenquote verabschiedet. In etwa 100 börsennotierten Unternehmen müssen ab nächstem Jahr 30 Prozent der Sitze im Aufsichtsrat von Frauen besetzt werden. Weitere zirka 3 500 mittelgroße Firmen sollen das Quotenziel selbst festlegen. Ulrike Detmers, Managerin, Professorin und Mutter, die sich seit Jahren in der Branche als Frauenrechtlerin stark engagiert, begrüßt das neue Gesetz.

Frau Detmers, wird es nach der Verabschiedung der Frauenquote nun wirklich einfacher für Frauen, in Handel und Industrie Karriere zu machen?



FOTO: HANZI BLOMBERG

Prof. Dr. Ulrike Detmers, Geschäftsführungsmitglied und Gesellschafterin der Mestemacher-Gruppe

Ja! Ich begründe meinen Optimismus mit der staatlichen Einführung der Gewerbefreiheit Anfang des 19. Jahrhunderts. Erst sie machte Firmengründung ohne zünftische Bruderschaften möglich und der Wohlstand wuchs. Erst die Einführung der gesetzlichen Frauenquote bringt Frauen den Nährboden für volle Konzentration auf Leistungseinsatz und beruflichen Erfolg in Spitzenpositionen. Seit Anfang 2000 haben Frauen ja geduldig darauf gewartet, dass die Wirtschaft ihre freiwilligen Zusagen erfüllt. Nichts ist passiert. Das war übrigens auch bei den zünftischen „Bruderschaften“ so. Die versprachen auch, Firmengründungen ohne Zunftzwang zuzulassen, was natürlich nur Makulatur war.

Ist die Quote von 30 Prozent nur ein „Reförmchen“?

Ein Frauenanteil in oberen und obersten Leitungsgremien von 40 Prozent, wie in unserer Unternehmensgruppe, wäre natürlich effizienter, aber 30 Prozent sind schon deshalb vorteilhaft, weil es keinen weiblichen Minderheitenstatus gibt. Mit dem können sie selten etwas bewirken.

Seit Jahren engagieren Sie sich für die Förderung weiblichen

Managementtalents. Was sind in der Praxis immer noch die größten Barrieren für Frauen?

Vorurteile und leider auch männerbündische Relikte aus der Zeit, als es galt, zusammenzuhalten, Karriere zu machen und seinen Alleinernterstatus zu sichern. Frauen konkurrierten geschichtlich betrachtet ja nicht mit Männern, da sie ohne Zustimmung des Ehegatten nicht erwerbstätig sein durften. Erst seit Mitte der 1970er-Jahre kann die Frau allein entscheiden.

Warum glauben Sie, dass Deutschland gemeinsam mit Japan weltweites Schlusslicht ist, wenn es um den Aufstieg und die Präsenz im Senior-Management geht?

Das Frauenbild aus der nationalsozialistischen Zeit dominierte lange in Deutschland, ebenso in Japan.

Wenn 3 500 mittelgroße Firmen das Quotenziel selbst festlegen, werden nicht die meisten die Angelegenheit schleifen lassen?

Mag sein. Klug ist das nicht. Mit beruflichen Talenten von Frauen wird Wachstum und Wohlstand gefördert. Deutschland fehlen qualifizierte Führungskräfte. Die Lücke lässt sich sehr gut mit bestens qualifizierten Frauen schließen. *md/lz 11-15*